

## XI.

Geh hin wo das Leid wohnt  
 Und trockne die Zähren,  
 Stille die Klagen der Armut und Noth.  
 Reiche milde, heimliche Gaben,  
 Gib Deine Liebe, bring Deinen Gott,  
 Flieh nicht die Wunden,  
 Die Sünde geschlagen,  
 Reiche Balsam, sprich himmlischen Trost.  
 Laß nicht den Aermsten  
 Im Elend versinken  
 Führt ihn zum Glauben  
 Und mach ihn getrost.

Bald ging Marianne allein oder in Begleitung  
 Elisabeths zu den Armen und Kranken, die sie  
 kennen gelernt hatte. Dazwischen kehrte sie immer  
 wieder bei ihrer blinden Freundin ein. Hier be-  
 gegnete ihr kein Klagen und Murren, wie an so  
 vielen andern Orten. Und was konnte sie hier  
 alles lernen? — Auf vielen Gängen nahm sie  
 auch ihre Vene mit, die sich mit wahrer Herzens-  
 freude mit allem Guten und Nützlichen bepacken ließ.

Marianne, die zu Hause nie an grobe Arbeit  
 gewöhnt war, schämte sich nicht, wo es sein mußte,